



# Der gefräßige Japankäfer

**Mit dem internationalen Handel reisen nicht nur Waren und Ideen, sondern auch unerwünschte Gäste, die unsere Ökosysteme bedrohen. Einer dieser ungebetenen Besucher ist der gefräßige Japankäfer. Seine rasante Ausbreitung versetzt nicht nur die Flughafenregion um Kloten in Alarmbereitschaft, sondern auch das Grenzgebiet von Norditalien zum Wallis.**

Die Globalisierung bringt es mit sich, dass nicht nur erwünschte Güter um die Welt reisen, sondern auch Krankheiten und Schädlinge, die gefährlich für Mensch, Tier und unsere Umwelt sind. Die Schädlinge werden in so genannten

Wirten, Pflanzenmaterial oder mit Waren eingeschleppt und können sich aufgrund mangelnder oder gar fehlender natürlicher Feinde in einem neuen Ökosystem schnell und ungehindert breitmachen. So ein eingeschlepptes Tier ist der ge-

fräßige Japankäfer, der die Flughafenregion um Kloten (Juni 23) und nun auch das Grenzgebiet von Norditalien zum Wallis (22. Aug. 23) in Aufruhr versetzt. Aus aktuellem Anlass und auf Wunsch treuer Leser meiner Artikel schreibe ich in dieser Ausgabe über den Japankäfer und die drohenden Gefahren einer möglichen Ausbreitung.

## Verbreitung bis 20 km pro Jahr

Wir Gärtner haben lange befürchtet, was nun eingetroffen ist: Es war eine Frage der Zeit, bis es der Japankäfer von Norditalien über die Grenze oder vom Tessin über die Alpen schafft. Im Tessin ist der Käfer bereits seit sechs Jahren aktiv und wird dort nur noch mittels Fallen überwacht – zu gross sind die Populationen bereits, um eine erfolgreiche Bekämpfung durchzuführen. Vor allem biologisch produzierende Weinbau- und Landwirtschaftsbetriebe sind dem Käfer ausgeliefert. Die Käfer befallen mit Vorliebe Reben und andere Obstgehölze sowie Mais und richten grossen Schaden an. Insgesamt stehen jedoch über 300 Wirtspflan-



zen auf der Speisekarte des Käfers. Die Engerlinge des Japankäfers schädigen insbesondere Rasen- und Wiesenflächen, indem sie die Wurzeln der Pflanzen abfressen. Die lokale Verbreitung durch den Flug beträgt je nach Umweltbedingungen 1 bis 20 km pro Jahr. Menschliche Aktivitäten im Handel von landwirtschaftlichen Produkten und Transport ermöglichen jedoch die Verschleppung als «blinder Passagier» über sehr weite Distanzen. Wohl weil die Population in Kloten noch sehr klein ist, hofft man mittels den vom Bund kurzfristig bewilligten Pestiziden (Notfallzulassung), den Japankäfer einzudämmen. Auch wenn diese Aktionen in der Region Kloten Erfolg zeigen sollte, wird es langfristig leider nicht gelingen, die Ausbreitung des meldepflichtigen Käfers zu stoppen: Experten gehen davon aus, dass bis in zwei Jahren weite Teile der Schweiz vom Befall des Japankäfers betroffen sind. Die USA beispielsweise geben pro Jahr 450 Mio. US-Dollar für die Bekämpfung des Schädling mittels Pestiziden aus, ohne signifikante Erfolge zu erzielen. So werden auch wir uns in Zukunft in der Deutschschweiz, wie die Italiener und die Tessiner, mit dem Schädling arrangieren müssen.

### Melde- und Bekämpfungspflicht

Der aus Japan stammende Blatthornkäfer *Popillia japonica* (Japankäfer) ist in der Schweiz als prioritärer Quarantäneorganismus geregelt und unterliegt somit der Melde- und Bekämpfungspflicht. Wenn Sie ein Japankäfer sichten, fangen Sie den Käfer ein und lassen Sie ihn nicht wieder frei. Prüfen Sie das Vorhandensein von weissen Haarbüscheln auf beiden Seiten des Hinterleibs. Machen Sie ein Foto des Insekts, notieren Sie den genauen Standort und den Namen der Wirtspflanze, an der er beobachtet wurde. Frieren Sie den Käfer ein. Die Meldung im Verdachtsfall ist so rasch als möglich an den zuständigen kantonalen Dienst zu richten: Für den Kanton Aargau ist das landwirtschaftliche Zentrum Liebegg verantwortlich ([www.liebegg.ch](http://www.liebegg.ch), Tel. 056 855 86 85), im Kanton Zürich ist es das landwirtschaftliche Zentrum Strickhof ([www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch), Tel. 058 105 99 03).

### Wie den Käfer bekämpfen?

Zur Bekämpfung des Japankäfers wurden per Notfallzulassung Insektizide mit dem Wirkstoff Acetamiprid bewilligt. Diese Insektizide dürfen jedoch nur von ausge-

bildeten Fachpersonen ausgebracht werden. Die besprühten Pflanzenteile dürfen bis zwei Stunden nach Applikation nicht angefasst und Früchte der jeweiligen Pflanzen erst nach einer Karenzfrist von drei Wochen verzehrt werden. Es gibt jedoch auch eine biologische Alternative mit sehr vielversprechender Wirkung zur nachhaltigen Bekämpfung der Larven im Boden: ein Giessmittel mit dem Pilz *Metarhizium anisopliae*, der bereits bei den Engerlingen des Juni- sowie dem Gartenlaubkäfer effektive Wirkung gezeigt hat. Die Sporen des bodenbürtigen Pilzes befallen alle Stadien des Käfers (Eier, Larven, adultes Tier). Der Pilz ist fähig, den Insektenpanzer (Kutikula) und die Larven durch eine Kombination aus Enzymen abzubauen und sich darin zu vermehren. Da der Pilz in der Lage ist, eine Symbiose (Lebensgemeinschaft) mit Pflanzenwurzeln einzugehen, kann er bis zu zehn Jahre - Nachbehandlungen nicht ausgeschlossen - im Boden überdauern und frische Larven immer wieder aufs Neue befallen und somit bekämpfen. Der ideale Zeitpunkt, dieses Mittel einzusetzen, sind die Monate März bis Juni und August bis Oktober. Ich persönlich gebe viel auf dieses Mittel. Im Endeffekt wird es wohl eine Kombination beider Bekämpfungsmethoden sein, um die Käfer zu bekämpfen oder zumindest seine Ausbreitung zu verlangsamen.

Helfen Sie bitte mit, dass wir noch lange Zeit grössere Befall-Herde aufspüren und die Ausbreitung des Käfers so möglichst

lange verhindern können. Es geht hierbei nicht primär um unsere schönen Gartenpflanzen, sondern um die wichtige pflanzliche Nahrungsmittelproduktion und um unser wertvolles Ökosystem. Bei Fragen wenden Sie sich an die kantonalen Stellen oder an den Gärtner Ihres Vertrauens.

Ich wünsche Ihnen einen schädlingfreien Gartenherbst!

Stefan Häusermann  
Eidg. Dipl. Gärtnermeister



Der Japankäfer ist ein kleiner, aber auffälliger Schädling. Ausgewachsen hat er eine Länge von 10 bis 12 Millimetern. Er glänzt mit seinen metallisch kupferfarbenen Flügeldecken. Der Hinterleib ist mit feinen, weissen Haarbüscheln besetzt. An dessen Ende trägt er zwei grössere Büschel. Verwechslungsgefahr besteht zum einheimischen Gartenlaubkäfer.

